Donnerstag, 1. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9047. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Fulda, 31. März. Die Sitzungen der Bischofsconferenz haben heute Morgen bei dem Domcapitular Kalb begonnen. Außer sämmtlichen preußischen Bischöfen ist auch der Bischof v. Ketteler von Mainz anwesend. Dem Vernehmen nach ist der erwartete päpstliche Nuntius aus München noch nicht eingetroffen.

Warschau, 31. Mai. Fortgesetztes Thauwetter. Wasserstand gestern 4 Fuß 5 Zoll, heute 4 Fuß 5 Zoll. Das Eis steht noch.

St. C. Ueber die Ausbreitung der religiösen Orden und Congregationen der katholischen Kirche

in Preußen brachte das 4. Heft der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus (1874) eine eingehende Darstellung. Im Anschluß hieran wird in dem binnen Kurzem erscheinenden 1 Hefte des laufenden Jahrgangs eine Uebersicht über die entsprechenden Verhältnisse in anderen deutschen und europäischen Ländern mitgetheilt werden, aus der wir schon jetzt bezüglich Deutschland's einige Angaben zu machen im Stande sind.

Im Königreich Bayern befinden sich unverhältnißmäßig viel religiöse Niederlassungen. Seit Abschluß des Concordates im Jahre 1817, nach dessen Bestimmungen einige der früher aufgehobenen Klöster geistlicher Orden wieder hergestellt werden sollten, war die Zahl der Klöster bis 1831 schon auf 43, bis 1836 auf 84, bis 1845 auf 133, bis Anfang 1848 auf 161, bis 1863 auf 441 und bis Anfang 1874 auf 620 angewachsen. Unter letzteren sind 96 von Mönchen, 524 von Nonnen bewohnt. In den Jahren 1870—1874 sind allein 66 klösterliche Institute neu entstanden. In ähnlichem Verhältniß vermehrte sich die Zahl der Ordensangehörigen. Es befanden sich in Bayern

männliche Ordensmitglieder:

1841	256
1863	941
1872	1233
1873 (nach Ausweisung der Jesuiten und 120 Redemptoristen)	1094

weibliche Ordensmitglieder:

1841	716
1846 . . . . ca.	1000
1856	2124
1863	3804
1873	5054

Von den mancherlei geistlichen Anstalten sind die dem beschaulichen Leben gewidmeten nur in geringer Zahl vorhanden; ihre Mitgliederzahl beträgt von der Gesammtzahl sämmtlicher Ordensangehörigen kaum mehr als 2 pCt. Bedeutender ist dagegen die Zahl derer, welche sich der Krankenpflege widmen. Es sind das 209 religiöse Institute mit 1322 Mitgliedern. Am auffallendsten jedoch ist die Menge der dem Regularclerus angehörenden Personen, welche sich mit Erziehung und Unterricht in öffentlichen Schulen beschäftigen. Nach oben genannter Quelle widmen sich in Bayern 18 Genossenschaften in 331 Anstalten mit 4006 Mitgliedern (64,97 pCt. sämmtlicher Ordensangehörigen) der Jugenderziehung. Im Jahre 1873 war beispielsweise 1167 Mitgliedern der Englischen Fräulein mit ungefähr 70 Lehramts-Candidatinnen der Unterricht in 72 Anstalten anvertraut, welche 2800 Zöglinge in Pensionen, 13,790 in Schulen, 2040 in Waisen-, Bewahr- und Rettungsanstalten, zusammen also 18,530 Kinder unterrichteten. Besonders interessant sind die Mittheilungen über die Vermögensverhältnisse der Klöster und geistlichen Anstalten. Es betrug z. B. in den Kreisen, die gegenwärtig den Bezirk Oberbayern bilden, das Gesammtvermögen der Cultusstiftungen schon 1834/35 16,767,744 Gulden zu dem im jährlichen Durchschnitt hinzugetreten sind:

1840—1849	76,633	Gulden.
1850—1859	110,298	„
1860—1869	155,522	„
1870—1873	219,209	„
1874	241,219	„

Im Königreich Sachsen befinden sich nur 2 Klöster der Cistercienserinnen, St. Marienstern und St. Marienthal, mit 71 Chorschwestern, 14 Laienschwestern, 5 Chor- und 2 Laiennovizen. Das Kloster Marienstern besitzt 785,759 Thlr. Vermögen und Kloster Marienthal 522,686 Thlr.; mithin kommen auf jede Schwester 18,708 bezw. 10,453 Thlr. Außer diesen im Königreich ansässigen sind anderweite Orden nur durch einzelne, theils in Schulen, theils in Wohlthätigkeits-Anstalten wirkende Angehörige vertreten. Im Uebrigen ist in Sachsen durch die Verfassungsurkunde die Errichtung neuer Klöster, sowie die Aufnahme der Jesuiten oder irgend eines anderen geistlichen Ordens für alle Zeiten als unstatthaft erklärt.

Auch im Königreich Württemberg kann die Einführung geistlicher Orden und Congregationen in den Staat nur mit ausdrücklicher, jederzeit widerruflicher Genehmigung der Staatsregierung erfolgen. (Art. 15 und 16 des Ges. vom 30. Jan. 1862.) Demzufolge befinden sich in Württemberg nur wenige, und zwar nur weibliche Ordensangehörige, nämlich rechtmäßig mit behördlicher Genehmigung 232 Barmherzige Schwestern zu Gmünd, welche neben ihrer eigentlichen Thätigkeit als Krankenpflegerinnen an 7 Orten auch Unterricht ertheilen, sodann etwa noch 144 Nonnen anderer Orden in 48 Niederlassungsorten, welche von der Regierung nicht förmlich anerkannt und thatsächlich nur geduldet sind.

Auch im Großherzogthum Baden darf seit den im Jahre 1860 erlassenen gesetzlichen Bestimmungen ohne Genehmigung der Staatsregierung kein religiöser Orden eingeführt und keine neue Anstalt eines zugelassenen errichtet werden. Demgemäß befindet sich in Baden nur 1 selbstständige Ordensniederlassung mit 162 sich in 28 Ortschaften aufhaltenden Mitgliedern, nämlich die der Barmherzigen Schwestern vom h. Vincenz von Paula in Freiburg. Außerdem hielten sich im Jahre 1873 an 40 Orten des Landes noch 187 andere Ordensangehörige auf, zumeist Franziskanerinnen vom 3. Orden (102) und schwarze Schwestern aus dem Elsaß (81).

Im Großherzogthum Hessen befanden sich Ende 1864 2 Mönchs- und 6 Nonnenorden mit 25 bezw. 158 Mitgliedern, die zum größten Theile in Mainz ihren Sitz hatten; 1866 betrug die Gesammtsumme der Ordensangehörigen bereits 331, nämlich 41 Mönche und 290 Nonnen, 1874 endlich war die Zahl derselben auf 353 angewachsen, ausschließlich derjenigen, die durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 ausgewiesen worden waren.

In Elsaß-Lothringen waren im Jahre 1873 nach amtlichen Erhebungen 5 männliche und 29 weibliche Orden bez. Congregationen mit 418 Mönchen und 2650 Nonnen vorhanden. Nach der Zählung vom 1. Dezember 1871 betrug die Gesammtbevölkerung 1,517,494 (ausschl. 32,244 Militärpersonen), von denen 1,123,161 der katholischen Religion angehörten. Mithin kam bereits auf 366 Katholiken oder auf je 494 Einwohner ein Ordensmitglied; doch darf hierbei nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei mehreren weiblichen Orden die Angabe ihrer Mitgliederzahl fehlt.

In Deutschland befindet sich, soweit festzustellen war, die ansehnliche Anzahl von 19,434 Ordensmitgliedern, welche sich auf folgende Länder vertheilen:

	Jahr:	Mönche:	Nonnen:
Preußen . . .	1872/73	1,037	8,011
Bayern	1873	1,094	5,054
Sachsen	1875	—	92
Württemberg . .	1873	—	376
Baden	1873	—	349
Hessen	1874	39	314
Elsaß-Lothringen .	1873	418	2,650
Zusammen . . .		2,588	16,986
		19,434.	

Man wird diese Zahl jedoch als ein Minimum betrachten dürfen, da es nicht möglich gewesen ist, ganz vollständige Angaben über ganz Deutschland herbeizuschaffen. Wer sich über die einzelnen Länder bezüglich dieses Gegenstandes näher unterrichten will, den verweisen wir auf die oben erwähnte Zeitschrift, welche das betreffende Material in möglichster Vollständigkeit und Ausführlichkeit mittheilt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. März. Während der nächsten Monate werden im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes die erforderlichen Ausbesserungs-Arbeiten vorgenommen, welche von Wiederholungen von Unfällen durch Herabstürzung von Ornamenten Abhilfe bringen sollen. Vorläufig ist man mit den Anschlägen für diese Arbeiten beschäftigt. — Das Preuß. Abgeordnetenhaus, welches am 16. Januar cr. eröffnet und am 20. d. Mts. vertagt worden ist, hat an 54 Wochentagen in dieser Zeit 35 Sitzungen gehalten und in denselben erledigt 14 Vorlagen, von denen die Hälfte auch im Herrenhause bereits berathen und zum Theil verändert an das Abgeordnetenhaus zurückgewiesen sind. Ferner sind erledigt 6 Anträge, eine große Anzahl von Petitionen durch mündliche Berichte Dagegen weist ein vom Bureaudirector des Abgeordnetenhauses Geh. Rath Kleinschmidt in gewohnter Uebersicht aufgestelltes Verzeichniß der noch nicht erledigten Vorlagen nach: I. 33 Regierungsvorlagen, darunter die sämmtlichen Verwaltungs-Reform-Gesetze, das Gesetz über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, die Gesetze über die Schutzwaldungen, über das kathol. Kirchengemeinde-Vermögen; über die Anlagen über Bebauung von Straßen und Plätzen 2c.; die Wegeordnung, das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen; die Anwaltsgebühren; die Vormundschaftsordnung und das Hinterlegungswesen-Gesetz 2c. 2c. II. An Interpellationen, Anträgen und Petitionen 30 Nummern; endlich an Wahlangelegenheiten und Berichten über Verfolgung verschiedener Personen wegen Beleidigungen des Abgeordnetenhauses 5 Nummern. Hierbei kommt freilich in Betracht, daß eine ansehnliche Anzahl der hier gedachten Gegenstände theils in einer, theils in zwei Berathungen schon erledigt sind, theils sich in Vorberathung bei den verschiedenen Fachcommissionen befinden. Da die Regierung darauf fest besteht, die Verwaltungsgesetze wenigstens so weit zu erledigen als ein Einverständniß beider Häuser sich erwarten läßt, so wird es sehr großer Anstrengungen bedürfen, um dies Ziel in den nächsten Monaten zu erreichen.

— Mit dem Aufhören der Preußischen Bank als solcher werden Ende dieses Jahres alle gesetzlichen Bestimmungen hinfällig, welche die Vormundschaften, Kirchen, Schulen u. dgl. verpflichten, zeitweilig entbehrliche Gelder bei der Bank zu hinterlegen und andererseits die Bank verpflichten, diese Gelder mit einem bestimmten Satz zu verzinsen. Der Finanzminister hält indessen in dieser Beziehung transitorische Maßregeln für erforderlich; um nun ein desfallsiges Gesetz zu berathen und eine Verstandigung mit dem Reiche (also wohl eine Novelle zum Reichsbankgesetz) herbeizuführen, sind dieser Tage Commissarien aus den verschiedenen Ministerien zusammengetreten.

* Der neue bayerische Kriegsminister, Generallieutenant v. Maillinger, steht im 55. Lebensjahre. 1839 erhielt er die erste Anstellung in der Armee als Junker und wurde 1840 Secondelieutenant. Als Major und Oberstlieutenant bekleidete er vom 22. August 1863 bis 19. Juli 1866 die Stelle eines ersten Adjutanten bei dem damaligen Kriegsminister v. Lutz. Zum Generalmajor und Commandeur der 8. Infanteriebrigade wurde er am 4. Juni 1869 befördert; am 10. November übernahm er als Generallieutenant das Commando der 2. Division. Am 15. November 1870 wurde er zum Max-Joseph-Ordensritter und nach General v. Hartmann's Tode zum commandirenden General des 2. Armeecorps (1. Mai 1873) ernannt.

— Wie aus Reichenbach in Schlesien gemeldet wird, hat der Gemeinderath von Langenbielau in seiner letzten Sitzung beschlossen, höheren Orts den Antrag zu stellen, Langenbielau, Preußens größtes Dorf, zur Stadt zu erheben. Langenbielau zählte am 1. Dezember 1871 in den 4 Bezirken Neu-, Ober-, Mittel- und Niederbielau als ortsanwesende Bevölkerung 2378 + 3674 + 4342, zusammen also 12,670 Einwohner, wozu noch 378 ortsabwesende traten, so daß sich eine Gesammtziffer von 13,048 Einwohnern ergiebt. Die Kreisstadt Reichenbach zählte zu gleicher Zeit 7014 Einwohner.

— Gegenwärtig wird auch gegen alle katholischen Priester strafrechtlich vorgegangen, welche, wenn auch nur als Hauscapläne von Privatpersonen angestellt, andere Functionen als das Lesen stiller Messen verrichten, ohne die Genehmigung des Oberpräsidenten zur Ausübung solcher Handlungen erhalten zu haben. Die stillen Messen hatte das Obertribunal früher einmal als eine geistliche Handlung erklärt, welche nicht unter das betreffende Maigesetz fallen.

— Vom Reptilienfonds schreibt man dem „Frkf. Journ.“: Seit dem Tode des Ex-Kurfürsten von Hessen hängt den Reptilien der Brodkorb ein wenig höher. Da das Futter für die ganze Masse nicht mehr zureicht, so soll eine Reduction in den vorhandenen Insectarbeständen vorgenommen werden. Als erstes Opfer, das der Hungersnoth wegen fallen dürfte, gelten allgemein die „Deutschen Nachrichten“, die freilich trotz aller Zufuhren nur ein sehr kümmerliches Dasein fristen konnten.

— Bis zum 13. März cr. waren im Ganzen Reichsmünzen ausgeprägt: in Gold 1,127,157,520 Mk., in Silber 74,065,648 Mk., in Nickel 8,790,575 Mk., in Kupfer 3,273,749 Mk.

Posen, 30. März. Das neueste Pleschener Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Auf die vielfachen öffentlichen und heimlich ausgestoßenen Drohungen, daß man mich todtschlagen werde, die Entgegnung, daß ich stets Waffen bei mir trage und gegen Angreifer mich werde wirksam zu vertheidigen wissen. Pleschen, den 25. März 1875. Der Bürgermeister. Gabler.“

Kiel, 27. März. Die diesen Winter die Schifffahrt Kiel's so lange hemmende Eissperre unseres Hafens ist endlich durchbrochen und somit die Schifffahrt für Schraubendampfer wieder eröffnet, nachdem am Donnerstag der „Arminius“ eine Bahn gebrochen hatte. Donnerstag Vormittag begannen die Versuche, die gewaltigen, an Stellen über 10 Fuß dicken Eismassen mittelst Pulver-

---

Ein Ausflug nach dem Escorial.

Man soll sich nicht selbst die Nase aus dem Gesichte schneiden, sonst möchte ich hier — schreibt Dr. Mohr der „K. Z.“ — eine Warnungstafel aufschlagen für Jedermann, der Phantasie und sonstige Mittel zu einer Reise nach Spanien hat. Nämlich bei Leibe vorher keine Beschreibung, kein Reise-Handbuch oder irgend welches Feuilleton zu lesen, das sich mit diesem sonderbaren Lande beschäftigt, und alles zu meiden, was zur Erzeugung irgend einer vorgefaßten Meinung dienen kann. Da dem Schreiber dieses solch guter Rath nicht zu Theil geworden, waren seine Streifzüge durch die hispanischen Lande eine ununterbrochene Kette von Enttäuschungen. Er hat die Sonne, den Boden, die Menschen und die Sitten anders vorgefunden, als ihm Erzähler und Poeten eingeredet, und kein Ausländer, mit dessen Wegen sich sein Pfad gekreuzt, hat dieselbe Erfahrung verleugnet.

Wer hat nicht schon vom düstern Philipp II. und von der Frucht seines angeblichen Gelübdes bei St. Quentin gelesen? Und wer denkt sich nicht unter der gigantischen Nachahmung des Rostes des h. Laurentius in Granit ein Monument, schwer und düster wie das Gemüth seines Urhebers, einen einsamen Koloß in öder Felsenwüste, der mit seiner Umgebung zusammenstimmend in charakteristischen Formen den starren Staatsgedanken seines Urhebers wiederspiegelt, melancholisch, niederdrückend, beängstigend, wie die Worte Gewissenszwang, religiöse Einheit und Inquisition? Das war meine Erwartung, und ich würde es sehr romantisch gefunden haben, wenn dieselbe sich verwirklicht hätte. Aber leider sind Romantik und Wirklichkeit häufig zwei verschiedene Dinge, wie vielleicht augenblicklich schon der jüngste Nachfolger des düstern Philipp bezeugen kann.

Die Morgensonne ist heute hell über die castilianische Ebene aufgegangen. Eine langgestreckte Parabel beschreibend, entfernt sich der Zug von Madrid in ein kahles Hügelgelände hinein. Ein scharfer Morgenwind streift über die niedere Frucht, die ihr spärliches Grün in das vorwiegende Graugelb der Landschaft mischt. Alles liegt in großartiger Einsamkeit da; nur an den kleinen Bahnhöfen bieten Frauen auf reinlich gedeckten Tischen Milch und Wein zur Erfrischung an, während schwerfällige Postkutschen auf Passagiere für die Dörfer Neu-Castiliens harren. Hier und da zieht ein einzelner Bauer, bis über den Mund vermummt, zu Pferde seinen Geschäften nach. Nach der dritten Station ändert sich die Scene. Der Schienenweg hebt sich in eine wilde Gebirgslandschaft empor, deren Färbung, weißgefleckte Dunkelgrün, seltsam mit der Ebene contrastirt. Ueber Flächen und Höhen liegen mächtige erratische Blöcke wie zerstreute Lämmer und Schafe einer großen Herde, von Haidekraut, Wachholder und kümmerlichen Steineichen umwachsen. Bald dehnen sich unermeßliche Steinfelder, verwahrlosten Friedhöfen gleichend, vor den Blicken aus, prächtige Plätze zum Spuken im Mondenschein. Die Blöcke thürmen sich zu hohen, seltsam gezackten Dämonen auf, die schneebedeckten Gipfel der kahlen Guadarrama treten dem Zuge näher und ängstigen ihn in eine Curve nach links hinein, bis er unter den steinernen Fittichen des Klosters Philipp's II. Halt macht. Hoch über uns ragen die Kuppeln und Spitzthürme des Escorial, in die feine Morgenluft ihre zierlichen Silhouetten einzeichnend.

Von einer Wüsteneinsamkeit ist hier keine Rede. Vielmehr breitet sich ein freundliches Städtchen zu Füßen des Klosters aus. An weit ausgedehnten Parks vorbei zeigte sich eine wohlgepflegte Kunststraße vom Bahnhofe zum Kloster hinauf, und das erste Gebäude, welches der Reisende begrüßt, ist eine Chocoladenfabrik, eine „Gründung“ in des Wortes modernster Bedeutung. Schattige Rüstern begleiten die Straße bis zum Eingange des Städtchens, wo der Palast des Prätendenten Don Carlos steht, unvollendet und mit offenen Fensterhöhlen, wie er 1833 stehen geblieben ist. Eine Art von klösterlicher Stille liegt auf dem Städtchen und auf der Landschaft. Die wenigen Leute, denen man begegnet, grüßen mit ruhiger Freundlichkeit. „Es ist ewiger Friede hier“, bemerkte uns unser Führer; „hier giebt es weder Carlisten, noch Republikaner. Jeder lebt von seiner Hände Arbeit oder von der Beherbergung der Fremden und Madrilener, die im Sommer hier die kühle Luft genießen und in den Bergen jagen. Um Politik kümmern wir uns nicht, und wenn ein Handwerker, wie ich, eine Zeitung lesen würde, verlöre er seinen guten Ruf.“ Noch während dieser Auseinandersetzung kam die Staffage zu diesem mittelalterlichen Bilde. Es war ein lustiges altes Bäuerlein mit seinem Helm aus Wolfspelz, ein Eselein mit schweren Hängetaschen reitend. „Es ist die Post von Peralejo“, bedeutete uns der Führer. Etwas weiter, und hübsche Häuser mit freundlich rosenrothem Anstrich offenbaren sich als Fondas, Casas de Huéspedes, Cafés, eins sogar, das ich für ein Spritzenhäuschen hielt, als „Teatro“. Links von der Straße aber führen breite Treppen abwärts zu einigen schweren Gebäuden, klosterartig und von gleicher Größe und Bauart. Es sind die Vorhäuser des Escorial, welches auf der Platform hinter ihnen seine Massen gegen Himmel hebt.

Hatten, von unten an gesehen, die Thurmspitzen und die Kuppel des gewaltigen Klosters eine romantische Erwartung geweckt, so dachte ich in der Nähe den Eindruck einer gewaltigen, düsteren Majestät zu erhalten. Davon kam aber höchstens etwas im Innern bei der Betrachtung des architectonischen Details der Kirche zum Vorschein. An dem ganzen Gebäude aber machen weder die Massen an sich, noch die Raumeintheilung irgendwie den Eindruck einer gewaltigen Kraft, eines den Stoff beherrschenden oder verachtenden Willens. Nirgendwo ist man verschwenderisch, höchstens hier und da freigebig mit dem Material gewesen, und die ganze Anlage zeugt von einem sehr nüchternen und praktischen Verstande, der eben weiter nichts als eine große und bequeme Mönchscaserne bezweckte, und höchstens in den vier Eckthürmen sich einige Phantasie, in der Kirche einigen Luxus von Stoff und Kraft gestattete. Von dem vielberufenen Rost-Motiv, nach dem der Grundriß gezeichnet ist, sieht das Auge von außen gar nichts, und im Innern findet man höchstens, daß dasselbe für den Zweck des Gebäudes höchst praktisch gewesen ist. Es sollte doch eine Wohnung für Mönche und einen Königlichen Klosterbruder, nicht für Ordensritter oder ähnliche phantastische Bruderschaften sein. Das Motiv des Rost-Stils ist sogar sehr glücklich für die Composition des Ganzen und die Verbindung des Kuppelbaues mit dem viereckigen Wohnungskasten benutzt, und so macht das ganze Gebäude, wie es da liegt, von der breiten Platform über die stattlichen Terrassen weit in die absteigenden castilianischen Lande und über Madrid hinaus scheinend, viereckig, spitzgiebelig, von starken Eckthürmen gestützt und von neun Thurmspitzen überragt, von Weitem den Eindruck eines hübsch zusammengefügten Ensembles, von der Nähe den einer vornehmen Behausung weltmüder Seelen aus guten Ständen, deren jede,

patronen zu sprengen, erzielten jedoch kein Resultat. Um 11 Uhr setzte sich der Panzer „Arminius“ in Fahrt, das Eis zu brechen, was demselben nach siebenstündiger beschwerlicher Arbeit gelang. Gegen 8 Uhr Abends gewann er die offene See, kehrte jedoch in der Wake nach Kiel zurück, im Kielwasser von einem großen Flensburger Kohlendampfer gefolgt. Heute Morgen langte der dänische Post-Schraubendampfer „Freya“ von Korsör hier ohne Post und Passagiere an, um Güter zu holen. Die Eröffnung der regelmäßigen Postdampfschiffsverbindung steht in den nächsten Tagen zu gewärtigen. — Zur Fortsetzung der Vermessungsarbeiten in der Ostsee soll eine Landaufnahme-Abtheilung gebildet und über den Etat an Bord des Kanonenboots „Delphin“ eingeschifft werden. Diese Abtheilung steht unter dem Befehl des Commandanten des „Delphin“, Corvettencapitän Hoffmann, und wird aus dem Unterlieutenant zur See Posselt, einem Steuermann und 8 Matrosen bestehen.

Ω Aus Mecklenburg, 28. März. Mecklenburg zerfällt bisher in zwei große politische Glaubensbekenntnisse: Nationalliberalismus und Feudalismus. Indeß sind sie, wie auch schon bei Gelegenheit ein Reichstagsabgeordneter darauf hingewiesen, von einander nicht so himmelweit entfernt, wie man außerhalb unseres Staates in Folge des Unterscheidungsmerkmals anzunehmen geneigt scheint. Denn unser Nationalliberalismus ist nichts weiter als eine Conservirungsanstalt nur mit dem Unterschiede, daß er treu zu Kaiser und Reich hält und eine Verfassung und zwar eine in nicht zu weitem Rahmen wünscht, und sonst in Ganzen genommen mit unseren internen Zuständen recht zufrieden zu sein scheint. Wenn es nicht der Fall wäre, würde man schon seinen Mund aufthun, wie es beliebt wird, wenn außen etwas passirt ist, was gegen den Liberalismus verstößt. Abgesehen von dieser Partei läßt die feudale, die sich am liebsten die christlich-conservative nennt, für die Regierung und die Kirche an Willigkeit nichts zu wünschen übrig. Allein sie geht gewissen Heißspornen noch nicht weit genug, und schält sich immer mehr aus ihr ein Element heraus, welches ganz und gar in clericalem und dazu ultramontanem Wasser sich baden will. Anfangs beobachtete unsere national-liberal-conservative Presse die Taktik, solche Auswüchse mit Geringschätzung, Scherz und Ironie zu behandeln, indeß hat dieses Verhalten nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, indem sich die Anzahl der Anhänger dieser erzfeudal-pietistischen Partei, der nach dem neuesten Aufrufe zwecks Anreizung zu einem einschläglichen Unternehmen wohl ein Dutzend Pastoren und dazu die einflußreichsten vorstehen, vermehrt hat. Wenn die officiösen „Meckl. Anzeigen“ in kirchenpolitischen Sachen manchmal schon Unglaubliches leisten und mit auflehnungslustigen preußischen Pastoren warmen Händedruck austauschen, so wollen diese neuesten Biedermänner noch eine Treppe höher steigen, nämlich die Kirche unbedingt über den Staat stellen, die „destructive“ (!) Presse im Lande vernichten und in den Gemüthern ihrer Hierachie begründen und verbreiten, damit künftigen Stürmen getrotzt werden kann. Das mecklenburgische Volk ein all seinen Schattirungen giebt was auf seine Priester, selbst wenn es den Alp bei Gelegenheiten verleugnet! Der Anhang dieser erzfeudal-pietistischen Partei ist nicht zu unterschätzen; in jedem Stande gucken gewisse Hörner hervor, und es dürfte der Regierung voraussichtlich einst schwer genug werden, wenn sie Lust bezeigen sollte oder von irgendwo gedrängt würde, eine allgemeine Tempelreinigung vorzunehmen. Dabei würde es jedenfalls lebhafter zugehen, wie auf dem Landtage in der Erregung bloß Knöpfe abspringen.

Schweiz.

Bern, 28. März. Da der hiesige katholische Pfarrer Perroulaz der Aufforderung, seine pfarramtlichen Functionen wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen ist, so hat die Regierung des Cantons Bern beim Appellationshofe seine Absetzung beantragt und ihn bis zum Gerichtsentscheid vom Amte enthoben. Gleichzeitig hat sie die vom Kirchengemeinderathe getroffene Wahl des Herrn Hartmann aus Niederbayern zum Pfarrverweser genehmigt. — Laut dem bundesräthlichen Bericht über den Fortgang der Gotthardbahnbauten war der Richtstollen des großen Gotthardtunnels von 3174,7 Meter Ende Januar auf 3358,8 Meter Ende Februar vorgerückt. Im Durchschnitt wurden am großen Gotthardtunnel im Februar täglich 2236 Arbeiter beschäftigt; Maximum 2497; auf den tessiner Thalbahnen durchschnittlich täglich 1030 gegen 1572 im Januar.

Frankreich.

Paris, 28. März. Das Wetter, welches gestern prachtvoll war, begünstigte nicht das heutige Osterfest. Es stürmte, hagelte und regnete fast ohne Aufhören, und die armen Pariser, die sich an diesem Tage massenweise auf das Land zu begeben pflegen, machen höchst traurige Gesichter. Den Kirchen-, Bier und Weinhäusern that das schlechte Wetter aber keinen Abbruch, und der Zudrang zu denselben, besonders aber zu den Kirchen, war ein ganz enormer. Von Morgens 7 Uhr an bis Abends um 4 Uhr waren die Räume derselben überfüllt. Die Mehrzahl der Gläubigen bestand aus Frauen und Mädchen, die Männerwelt war aber auch stark vertreten. Am besuchtesten war heute jedenfalls die Notre-Dame-Kirch, wo man das Osterfest mit ganz außerordentlichem Pomp feiert und in welcher, da die große Messe (von 10 bis 12 Uhr) auf wirklich künstlerische Weise ausgeführt wird, sich auch viele einfinden, die gewöhnlich nur die italienische und die große Oper besuchen. An dem heutigen Tage spielt auch die große Orgel (die Notre Dame-Kirche hat deren drei), die man nur noch am Weihnachtstag zu hören bekommt. Der Anblick der Notre Dame-Kirche ist, wenn sie auch vielen ihrer Colleginnen nachsteht, doch ein großartiger, und heute bot die alte Kathedrale mit ihrem Cardinal-Erzbischof, ihren 80 bis 90 Priestern, die alle mit Costümen, welche noch aus dem zwölften Jahrhundert herstammen, bekleidet waren, und ihrer dichten, bunten Menge im höchsten Sonntagsstaat ein Schauspiel, das vollständig an das Mittelalter erinnerte und welches auf keiner der europäischen Bühnen, selbst nicht in der großen Oper, so getreu wiedergegeben wird. Unter der frommen Menge befanden sich eine große Anzahl von Soldaten, besonders viele „Gardes républicaines“ (Pariser Stadtsoldaten) die in der Cité, wo die Notredame-Kirche liegt, eine Caserne haben. Die Corporale, Unteroffiziere und Offiziere waren alle mit Gebetbüchern versehen. Das Gesetz, welches die Armee mit Almoseniers beschenkte, thut bereits seine Wirkung und die erste Pflicht eines französischen Soldaten ist heute die, recht päpstlich gesinnt zu sein. In den übrigen Kirchen, besonders in der Madelaine, in Saint Germain l'Auxerrois, einer der ältesten von Paris, wie in der Notredame des Victoires, wohin heute — und nach den Niederlagen ist dies natürlich — die Gläubigen besonders viel pilgern, war ebenfalls der höchste Pomp entfaltet. Der größte Theil der officiellen Welt hatte sich in der Madelaine eingefunden. Der Graf von Paris, der Herzog von Nemours, sein Oheim und die Czartoryski machten die Feier in der Notredame-Kirche mit. Besonders fromm benahm sich der Herzog von Nemours, welcher bekanntlich fast so legitimistisch und clerical gesinnt ist, wie der General du Temple und sich verpflichtet glaubt, beten zu müssen, damit seinem Vater (Louis Philippe) und seinem Großvater (Philippe Egalité) ihre große Sünde verziehen wird, sich gegen den rechtmäßigen König Frankreich's aufgelehnt zu haben.

Paris, 28. März. Das Organ Gambetta's welches bisher mit Buffet trotz dessen reactionären Maßregeln mit auffallender Schonung umging, geht von diesen plötzlich zu bittern Vorwürfen über. Das Blatt sagt: „Der Minister des Innern wird so viele Fehler machen, daß man schließlich die Meinung verlieren wird, die man von seinem Talente hegte.“ Dann fügt es hinzu, Buffet sei unfähig, eine Politik zu begreifen, er bleibe ein reactionärer Eckstein. Es scheint, die Stunde der großen Enttäuschungen ist gekommen, und der Exdictator findet es vorsichtiger, nicht länger die Radicalen zu ärgern, die sich über seinen orleanistisch-republikanischen Feldzug sehr beschweren. — Die bonapartistische Propaganda in der Provinz dauert fort. Fast überall vertheilen die bonapartistischen Agenten die von der Regierung verbotenen Porträts, Almanachs und Broschüren. Ohne sich um die Instruction der Regierung zu kümmern, lassen die Regierungs-Agenten, sei es aus Unfähigkeit, sei es aus Mitschuld, Alles ruhig geschehen. Auf dem flachen Lande verbreiten die Agenten der Berufung an das Volk das lügnerische Gerücht von dem baldigen Ausbruch eines neuen Krieges, dessen unheilvolle Consequenzen durch die Thronbesteigung Napoleon's IV. verhindert werden könnten. Sie gehen zu den jungen Soldaten und fordern dieselben auf, sich bereit zu halten, da sie jeden Augenblick einberufen werden könnten. „Man wird“, sagen sie, indem sie eine kürzlich erlassene Bekanntmachung des Kriegs-Ministers mißbrauchen, „nicht Zeit haben, ihnen Marschbefehl zu geben; die Sturmglocke und der Generalmarsch wird euch allein benachrichtigen, daß der Augenblick gekommen ist, euch zu schlagen.“

Spanien.

— Aus Logrono vom 23. März schreibt man der „Krzztg.“: Soeben trafen mit dem Schnellzuge vom Madrid 200 carlistische Gefangene hier ein, denen am 30. d. noch 5—600 folgen werden. Sie alle werden gegen gefangene Soldaten der Regierungs-Armee ausgewechselt und marschiren am Ende des Monats nach Viana, wo dieser Austausch stattfinden wird. Der heutige Transport hatte viele Offiziere unter sich, unter anderen einen Brigadier. Wie immer, so hatte man auch jetzt den Leuten angeboten, ob sie mit den üblichen 5 Duros nach Hause gehen wollten, um sich dann fernerhin nicht mehr am Kriege zu betheiligen; aber ohne Ausnahme erklärten die Leute, wieder in ihre betreffenden Truppentheile zurückkehren zu wollen.

England.

London, 28. März. Der College des Professors Fawcelt in der parlamentarischen Vertretung des hauptstädtischen Bezirks Hackney, Herr John Holms, hat unter dem Titel „Army Reforms“ eine kleine Schrift herausgegeben, in der kurz die Umgestaltungsversuche beschrieben werden, zu welchen die continentalen Kriege seit 1866 England veranlaßt haben. Trotzdem Holms ein Radicaler ist, kann er seinen Parteigenossen, welche stets auf Verminderung des englischen Herres drängen, nicht beistimmen. Als Vorbild der künftigen Armee-Reform stellt Holms die preußische Organisation auf. — In einer in Blackburn abgehaltenen Versammlung der vereinigten Baumwollfabriken-Besitzer wurde der Beschluß gefaßt, daß, falls die nun im Strike befindlichen Weber in der Fabrik der Herren Pickering und Abbott nicht bedingungslos zur Arbeit zurückkehren, eine allgemeine Arbeitssperre in Kraft gesetzt werden solle. — Bei der Vergrößerung der Werfte zu Chatham ist man auf die Gebeine zahlreicher französischer und russischer Soldaten gestoßen, die als Gefangene in den Kriegen am Anfange dieses Jahrhunderts dort gestorben waren. Die Gebeine wurden sorgfältig gesammelt, an einem geeigneten Orte wieder begraben und ein Denkmal über ihnen errichtet.

Rußland.

Petersburg, 28. März. Großes Aufsehen in unserer kaufmännischen Welt macht die Verhaftung des Kaufmanns O. und seines Commis B., ersterer ist einer unserer bedeutendsten Getreidehändler. Großartige Fälschungen sollen die nächste Veranlassung zu der Verhaftung gegeben haben. Außerdem liegt dringender Verdacht der Brandstiftung vor. Kürzlich brannte die früher Feizin'sche Dampfmühle ab, deren Pächter O. war. Der Schaden belief sich auf eine Million. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung ist die Zufälligkeit der Entstehung des Feuers ausgeschlossen.

— Dieser Tage erhält eine Gesellschaft russischer Millionäre zu Moskau (die Commerzienräthe Cludow, Jakuntschikow, Kenonow, Saitschenko u. s. w.) die Concession der Bahn von Nishney-Nowgorod nach Sysran, wo die einzige stehende Brücke über die Wolga vom Commerzienrath Warschawski eben gebaut wird. Die 560 Werst lange Bahn ist um so wichtiger, da sie directe Linie nimmt und die Wolga bekanntlich mehr als 6 Monate im Jahre zugefroren ist. Diese Bahn wird so einträglich sein, daß die Gründer die Garantie der Regierung gar nicht verlangen. Die Actien sind schon in festen Händen. Die Prioritäten werden wahrscheinlich zu 75 bis 80 Procent im Auslande negocirt werden.

Danzig, 1. April.

* Aus Dirschau, 31. März, Abends, wird uns gemeldet: Wasserstand der Weichsel hier 16 Fuß 9 Zoll. — Wasserstand der Nogat bei Marienburg 15 Fuß 6 Zoll.

* Als Organ des gewerblichen Centralvereins der Provinz Preußen erscheint Anfangs April das „Gewerbeblatt für die Provinz Preußen“ all wöchentlich am Sonnabend. Es will, wie die eben ausgegebene Probenummer verspricht, nicht nur das Neueste und Wissenswertheste auf gewerblichem Gebiete bringen, sondern auch der Localvereinen und den einzelnen Industriellen der Provinz Gelegenheit bieten, ihre eigenen Lebensäußerungen darzustellen, damit aus diesen Beiträgen ein Bild des gewerblichen Lebens der Provinz entworfen werde. Das gemeinnützige Blatt wird für alle Theile der Provinz nur 80 ₰ vierteljährlich kosten und sowohl durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann in Danzig, welche den Debit des Blattes übernommen hat, wie auch durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen sein. — Der ersten Nummer liegt das Probeblatt einer Ausstellungszeitung bei, welche zunächst noch einmal vor Beginn der Gewerbeausstellung, sodann in zwanglosen Blättern während derselben erscheinen und Besprechungen, Notizen, Neuigkeiten und Ankündigungen von der Ausstellung bringen soll. Diese Ausstellungszeitung erhalten die Abonnenten des Gewerbeblatts als Gratisbeilage. Ihre einzelnen Blätter werden auf dem Ausstellungsplatze und an einigen Verkaufsstellen zu haben sein. Annoncen für das Gewerbeblatt 10 ₰ die Zeile und für die Ausstellungszeitung 25 ₰ die Zeile nimmt die Verlagshandlung von A. W. Kafemann an, alle sonstigen Beiträge für beide Blätter sind an den Redacteur derselben Herrn Fritz Wernick in Elbing zu senden.

* In dem Monat März 1875 sind bei dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung gekommen 292 Geburten und 278 Sterbefälle. Heirathen wurden geschlossen 76, Aufgebote angenommen 170 — Im I Quartal 1875 wurden angemeldet 971 Geburten und 798 Sterbefälle. Aufgebote fanden 334, Trauungen 190 statt.

△ Osterode, 28. März. Das hiesige im Jahre 1869 gegründete Knaben-, sogenannte Typhus-Waisenhaus, ist mit dem 1. Januar c. in den Besitz und die Verwaltung des Kreises übergegangen. Dasselbe erzieht 34 Knaben, welche 12 verschiedenen Kirchspielen angehören. Der Umstand, daß die Mittel der Anstalt erschöpft sind, veranlaßt das Curatorium, an die Kreis-Eingesessenen die Bitte um milde Gaben an Geld und Naturalien zu richten. Da nur für 8 der 34 Knaben ein Pfl[egegel]d gezahlt wird, so läßt sich nur hoffen und wünschen, daß diese Bitte offene Herzen und Hände finden möge. — Der Magistrat hat auf Antrag der Sanitäts-Commission der Stadtverordneten-Versammlungen Zeichnungen und Kosten-Anschläge für den Bau eines städtischen Armen- und Krankenhauses unterbreitet. Die städtischen Kranken werden z. B. in dem an und für sich räumlich sehr beschränkten Kreislazareth behandelt, eine Einrichtung, welche zahlreiche Weiterungen und Uebelstände im Gefolge hat und sich namentlich beim Ausbruche epidemischer Krankheiten, so speciell während der Cholera-Epidemie im Jahre 1873 als durchaus unzulänglich erwiesen hat. Der Mangel eines Armenhauses ist schon oft, gewiß aber noch nie so bitter empfunden worden, wie im letzten Winter, der leider noch immer kein Ende zeigen will. Bei dem herrschenden Wohnungsmangel und dem starken Zuzuge von außerhalb waren zu Michaelis vorigen Jahres zahlreiche Familien obdachlos geworden, von denen, aller Bemühungen der Behörde ungeachtet, noch Ende November bei schneidender Kälte 10 mit circa 30 Kindern kein Unterkommen gefunden hatten und unter freiem Himmel campiren mußten. Die letzten derselben wurden endlich, als bereits vollständiger Winter eingetreten war, bei dem Mangel geeigneter Localitäten, in Ställen untergebracht, welche in der Eile mit den nothdürftigsten Heizungsvorrichtungen versehen worden waren. Wer diese Asyle der bittersten Noth, des aller Beschreibung Hohn sprechenden Jammers besucht hat, der wird gewiß mit freudigem Herzen der Magistrats-Vorlage zustimmen.

Aus den Weichsel-Niederungen.

In den Nrn. 56, 58, 60 und 67 der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ wird die Frage der Weichsel-Nogat-Regulirung zur Abwendung der alljährlich wiederkehrenden Eisgangsgefahren in belehrendem Tone behandelt, welcher zu Mißverständnissen und irrigen Anschauungen des Thatsächlichen verleiten möchte, und deshalb, in Betracht des bittern Ernstes der Sache unsrerseits, geradezu zu einer Berichtigung auffordert.

Die mit B. bezeichneten Lehrartikel in Nr. 56 und 58 „die Weichsel-Nogat-Frage (aus der Elbinger Niederung)“ sollen: „die Laiengedanken eines Unbefangenen sein, um dem schließlich doch langweilig (!) werdenden Geklage über Wassersnoth ein Ende zu machen.“!

Inzwischen bringen sie außer einer Befürwortung des Durchstiches der Nehrung wenig mehr, als die überraschende Behauptung, es sei „das natürliche Recht der Nogat, übermäßiges Wasser aufzunehmen, um es direct und in geregeltem Gange durch das Inundations-Gebiet in das Haff abzuführen“. In diesem Gebiet „sich niederzulassen“, — fährt der Herr Verfasser in seiner Belehrung fort, — „und sich somit der Ueberschwemmungs- und Wegschwemmungsgefahr auszusetzen, stehe ja in eines Jeden freiem Belieben und Wollen“. Um den hier und da gehörten Plan, die Nogat ganz abzusperren, und alles Wasser der Weichsel allein zuzuführen, zu würdigen, will er Folgendes andeuten: „man stelle sich die bis zur halben Meile breite, auf Stellen 9 bis 10 Fuß tiefe Wasserfläche und Eismasse des Inundations-Terrains in Längsstriemel geschnitten und übereinandergelegt vor, um zu begreifen, daß solche thurmhohe Wassersäule doch im Weichselbette unmöglich Raum fände, (wie er das Abschwimmen einer so hoch übereinander geschichteten Eis- und Wassersäule zurückhalten will, ist leider nicht angegeben,) es sei denn, daß man diesen Strom über alles Maaß hinaus verbreiterte und mit angemessenen hohen und starken Dämmen versehe.“ — „Thurmbau zu Babel!“ —

---

wie hier eine fromme Sage erzählt, tagtäglich eine ganze Kuh zur Beköstigung erhielt. Nüchtern und ohne allen Schmuck an Giebel und Fensteröffnungen sind die Fronten, großartig einfach im Innern Gänge und Treppen, in deren labyrinthischem Gewirre man stundenlang auf und ab wandern kann und immer in den gleichen viereckigen Lichthof hinausschaut. Es sind ihrer sechszehn, und jeder ist auf gleiche Art gepflastert, und in jedem murmelt die nämliche melancholische Fontaine, ihre dünnen Wasserstrahlen über zwei Granitschalen ergießend. Auch der Klosterfriede hat seine Poesie und seinen Sinn; nirgends hat mich dieser Friede der entschlossenen Verzichtleistung, der Einkehr in die innere Welt so rein und überzeugend angeweht, wie in diesen ernsten Gängen und einfach getünchten Wohnzimmern mit der jeder Bequemlichkeit entbehrenden Ausstattung. Und wie steigerte sich dieser Eindruck, mit tausend widersprechenden Gedanken und Empfindungen gemischt, als ich die nackten Gemächer mit den oben von Holzladen, unten von Glas in Bleirahmen geschlossenen Fensteröffnungen betrat, in denen der königliche Mönch oder mönchische König und Beherrscher zweier Welten selbst gewohnt hat; wo er auf hölzernem Stuhle sitzend die Gesandten seiner gekrönten Collegen empfing, ohne ihnen einen Sitz anzubieten, wo auf einem Tische von Tannenholz die abgegriffene Schreibmappe liegt, die der königliche Schulmeister auf allen Reisen unter dem Arme trug, seine Briefe unablässig corrigirend und stilisirend, der runde lederne Sessel ohne Polster, auf dem er seine letzten Augenblicke in unerhörten Qualen verseufzte, ein krankes Bein auf das Stühlchen stützend, das dort in der Ecke steht, die erlöschenden Augen durch das Rundfensterchen hindurch auf den Altar der Kirche gewandt, und unmittelbar unter sich die dunkle Marmorgruft mit dem bereiten Sarge! Unerforschliches Problem, dieser königliche Ascet, der die Erbsen in den Topf zählte und darüber seine Schätze gefährdete, der sich über den kleinsten mißfälligen Federzug eines Schreibers erhitzte und gleich kalt blieb beim Siege von St. Quentin und beim Verluste der Armada, der die kleinste Zuckung des in die spanischen Stiefel der unidad religiosa eingeschnürten Riesenleibes seines Reiches überwachte und zu mitternächtlicher Stunde in seinen Betstuhl im Chore schlich, um schläfrige Klosterbrüder herunterzukanzeln.

Nach dem Geiste und Plane seines Erbauers war im Escorial Bauart und Einrichtung vollkommen einheitlich und consequent. Aber es hat sich noch ein ferneres Stück spanischer Geschichte in das ehrwürdige Gebäude eingenistet und einen ungemein bezeichnenden Mißklang hineingebracht. Die kostbare Bibliothek mit ihren reichen Schätzen an theologischen Werken und Handschriften stimmt noch zum Ganzen, und man betrachtet mit Interesse daß kostbare Gebetbuch der katholischen Isabella, das mit gothischem Bildschmuck überladene Brevier Karl's V. und die vier Evangelien des deutschen Kaisers Konrad mit ihrer goldenen Schrift, zu der 17 Pfund des edlen Staubes verwandt sind. Aber die reichen Kunstschätze, die in den Sacristeien und verschiedenen Sälen zusammengehäuft sind, nehmen sich aus wie ein frivoler Schmuck zu der ascetischen Umgebung, und die mit königlichem Luxus ausgestatteten Wohnräume der entarteten Nachfolger Philipp's machen den Eindruck einer unverständigen Frechheit. Ohne es zu wissen und zu ahnen, haben die spanischen Habsburger und Bourbonen in den Escorial die Geschichte ihrer Schmach hineingeschrieben, zuweilen sogar mit naivster Deutlichkeit. In einer Sacristei steht ein aus Holz geschnitztes und künstlich bemaltes Bildniß des h. Michael, der den von Flammen gepeinigten Satan mit dem gezückten Schwerte bearbeitet. Fromme Seelen, die mehr Andacht als Kunstgeschmack besitzen, können sich vor dieser Symbolisirung des Sieges des Lichts über die Finsterniß sehr erbauen. Aber dieser h. Michael ist in Wirklichkeit das Porträt von Luise de Roldan, Kammer-Bildhauerin Carl's II., und im Teufel spiegeln sich die richtigen Züge ihres Ehegespons Tomas de los Arcos wieder. Dieser Letztere hatte Grund, auf den königlichen Mäcenas eifersüchtig zu sein, aber seine geniale Gemahlin schnitzte das besagte Bildwerk und stellte es ihrem Manne vor mit den Worten: „Der h. Michael bin ich, du bist der Teufel, und wenn du ins Paradies treten willst, werde ich dich dem Könige anzeigen.“ Das Bild wurde an der genannten heiligen Stelle aufgestellt, aber die krummen Hörner des Teufels erhalten in Folge jener Historie einen ungemein weltlichen Beigeschmack.

Das Escorial umfaßt in seinem Riesenschooß eine ganze Welt von architektonischen, künstlerischen und geschichtlichen Merkwürdigkeiten. Für unseren Zweck genügt es indessen, ein Gesammtbild entworfen, den Grundgedanken und die Grundzüge aufgefaßt zu haben. Man verläßt dieses ernste Gebäude nicht, ohne irgend einen ungewöhnlichen Eindruck mitzunehmen, einen Eindruck, der sehr verschieden sein kann, je nach Temperament und Weltanschauung, der aber immerhin der Nachhall eines verklungenen großen Accordes der Weltgeschichte ist. Die Spanier denken im Allgemeinen milder über Philipp II. als wir, und viele von ihnen glauben, daß er, wenn er heute lebte, lieber Eisenbahnen als einen Escorial bauen würde. Steigt man aber von den stattlichen Terrassen des Klosters mit ihren zierlich geschorenen und verschnörkelten Taxusbeeten hinab zur kleinen Casa de los Principes, so ist es, als ob man aus einem kalten Bade in ein lauwarmes käme. Dieses kleine, einstöckige Gartenhaus, unscheinbar von außen, mit Zink gedeckt und zum Ueberfluß oben schwarz angestrichen, ist mit seinen 9 Zimmern zugleich eine Sammlung der auserlesensten Gebilde der Malerei und kleinen Plastik, und ein vollendetes Gebilde der Kunst. Der ganze Raum, wie er eingetheilt ist, scheint eigens für die Gemälde, Fresken und Sculpturen, die einzelnen Kunstwerke eigens für den Raum componirt zu sein. Jede der neun Wölbungen ist mit Fresco-Schmuck bedeckt, und eine unerschöpfliche Phantasie hat für jede Decke eine neue Eintheilung, eine neue Farbenharmonie und eine neue Welt von Motiven und Decorationen erfunden, und das stimmt so harmonisch zusammen, das wirkt so nach einer Richtung hin mit den Perlen von Rafael, Rubens, Guido Reni, Rembrandt und wie die Meister alle heißen mögen, daß ich nur Einen Raum kenne, in dem man sich zu höherem olympischem Dasein verklärt fühlt: die Halle in dor Farnesina an der Tiber mit den Gebilden Rafael's. So steht die wiedergeborene moderne heidnische Welt unmittelbar neben der erkältenden Reliquie des starrsten Katholicismus — ein getreues Sinnbild des Widerstreites und der Spaltung, an der das geistige und politische Leben dieser Nation unterzugehen droht.

---

ruft der Herr Verfasser, über die Kühnheit seiner eigenen Vorschläge erstaunt, aus.

Dies ist der erste Theil seiner Denkschrift. Im 2. Theil (Schluß) enthüllt er nun seine eigenen Projecte, welche aller Noth abhelfen sollen: durch Verlängerung des Koll-Jungferschen-Dammes bis ins Haff hinein den ungehinderten Abzug des Wassers ins Haff zu ermöglichen. „Techniker", so hofft er, werden diese Andeutungen, welche nicht von der Studirstube aus erträumt, sondern aus lebendiger Anschauung und bitterer Erfahrung geschöpft sind, hoffentlich bestätigen. Uebrigens möge man nicht an die Initiative der K. Regierung appelliren, sondern nach dem modernen Grundsatze der Selbstverwaltung energisch Hand anlegen — ne quid res publica detrimenti capiat."

In Nr. 60 ist unter dem Titel: „Die Weichsel- und Nogat-Frage, Königsberg den 10. März", unterzeichnet „Oppermann, Geh. Regierungs- und Baurath", „im Interesse des Handels von ganz Ostpreußen" Verwahrung gegen die Coupirung der Nogat eingelegt, weil das Nogatwasser als Spülmittel für das Pillauer Tief — wie die Erfolge solcher Spülung bei dem Montauer Durchbruch von 1855 gelehrt hätten, — überaus schätzenswerth sei. Der Herr Verfasser hoffe daher, „die Staatsregierung werde solchen Plänen, wie der Berichterstatter in Nr. 56 und 58 der Königsberger Zeitung wünsche — ne quid res publica detrimenti capiat — nicht die Sanction ertheilen." „Die Technik muß", so schließt der Herr Verfasser, „und wird andere Mittel finden, die unglücklichen Niederungen zu schützen, ohne den Handel Ostpreußens zu gefährden."

Hierbei passirt dem Herrn Verfasser in seinem heiligen Zorne das Verdrießliche, daß er die Vorschläge des belehrenden Herrn in Nr. 56 und 58 mit denen der Petition der Weichsel-Niederungen identificirt; das möchte derselbe sich doch wohl verbeten haben — denn wozu hätte er sonst so viel Pathos zur Verherrlichung seiner eigenen großen Pläne aufgewendet!

In Nr. 67 endlich ist von einem Ungenannten ein „Eingesandt", gar unter dem Titel: „Die Theilung der Provinz Preußen" ein Schrei des Entsetzens über die beabsichtigte „Petition der Niederungen an das Abgeordnetenhaus über vollständigen Abschluß der Nogat und der Elbinger Weichsel, Herstellung eines bis zur Seemündung ungetheilten Weichselstromes, zur Regulirung des Stromes selbst, und zur Anlage der Weichsel-Deiche in normalen Weiten — im Namen des Handels und Wohlstandes der ganzen Provinz" (Ost- oder Westpreußen?) ergangen. Ein furchtbares Loosungswort! vollends unter der Parole: „die Theilung der Provinz Preußen".

Der Hr. Erzeuger dieses Schreis entsetzt sich zumal über Elbing: „daß Elbing insbesondere auf diesem Wege Hilfe sucht, ist uns befremdlich"; — denn Elbing ist vermöge seiner Lage und seiner Interessen auf Königsberg gewiesen, und sein Hannimmt bei Pillau denselben Weg in See wie Königsberg — und möge Elbing" — ruft er der unglücklichen Stadt wohlmeinend zu: „in weiterem Vorschreiten vorsichtig sein, wenn es nicht die Sympathien Ostpreußens in Angelegenheit der Theilung der Provinz noch in letzter Stunde verlieren will." — Im Uebrigen ist auch er der unfehlbaren Ansicht, daß „der Weg des Weichsel-Hochwassers in das frische Haff der „natürliche" sei und erhalten bleiben müsse, und jeder andere widernatürlich sei ꝛc. ꝛc. Die höchste Extase des Zornes wird aber wie billig, über Danzig losgelassen: „der Stadt Danzig, indem sie die vorangedeuteten Pläne unterstützt, dieselben, wie es scheint, sogar hervorgerufen hat, möchte man wohl den Vorwurf machen können, daß derselben eine Versandung des Pillauer Fahrwassers und somit eine Schädigung des Königsberger und Ostpreußischen Handels sehr erwünscht sei!"

Der weit ausgezogene Inhalt dieser 4 Zeitungsartikel ist schnell gesichtet, insofern er die Verurtheilung unserer Petition predigen soll; und reducirt sich sein Inhalt auf folgende zwei Behauptungen:

1) der natürliche Weg des Weichsel-Hochwassers ist die Nogat;
2) das Nogatwasser ist als Spülmittel für das Pillauer Tief (soll wohl heißen Seegatt) unentbehrlich.

Die Behauptung ad 1 würde sich hören lassen, wenn die Nogat jemals ein „natürlicher Weichselarm" gewesen wäre; indeß ist sie es erst durch Menschenhand geworden, wie die Geschichte lehrt. Die Arbeiten an der „goldenen" der (Montauer) Spitze sollten, die „unnatürlich" erweiterte Nogat wieder auf den natürlichen Zustand zurück führen; das war der ausgesprochene Zweck dieser kostbaren Riesenbauten; er wurde aber verfehlt, als man sich mit halben Maßregeln begnügte; unsere Petition bezweckt, das Versäumte nachzuholen.

Was Elbing betrifft, so haben die städtischen Behörden auch wirklich eine Betheiligung an dieser Petition abgelehnt, obschon es im wohlerwogenen Interesse seines Handels die Coupirung der Nogat als eine Erlösung vom Uebel begrüßen sollte. Mit ihr wird endlich den immer vorschreitenden Verflachungen des Haffes und den Verschlämmungen seines Fahrwassers ein Ziel gesetzt werden.

Die Behauptung ad 2 kann, vollends aus der Feder ihres als Techniker so hoch stehenden Autors, selbstverständlich nur das Nogatwasser meinen, welches nach den, den Arbeiten an der Montauer Spitze zu Grunde liegenden Normen an sie abgegeben werden soll: ⅓ desjenigen, welches bei 5 Fuß Wasserstand der ungetheilte Weichselstrom führte. Dies Quantum beträgt nach Spittel (Zeitschrift für Bauwesen 1862, S. 26), ca. 30,000 Cubikfuß per Secunde; mithin für die Nogat ca. 10,000 Cubikfuß. Welche Wirkung kann dies so erheblich reducirte Wasserquantum auf die Spülung des Seegatts, oder, wie der Herr Verfasser will, des Tiefs, ferner noch äußern, wenn erwogen wird, daß vor den Arbeiten an der Montauer Spitze, da doch noch doppelt und dreifache Wassermassen zur Spülung bei Pillau disponibel waren, die dauernd zunehmende Verflachung des Tiefs und des in der Barre vor dem Tief belegenen Seegatts die Existenz des Königsberger Handels wirklich in hohem Grade gefährdete (1832 bis 1834 hatte sich die Tiefe bereits auf 9—10 Fuß reducirt); und daß **nur die rationell angelegten Moolen** es waren, welchen auf den, Sand führenden Küstenstrom zur Ausbildung und Erhaltung des Seegatts der Art einwirkten, daß bereits im Jahre 1854 eine Tiefe von 15 Fuß hergestellt war. Eine Anschauung der mit dem Moolenbau fortschreitenden Tiefenzunahme des Seegatts (cfr. Hagen, Seebau, Bd. 3, Seite 219) gewährt in der That die sichere Ueberzeugung,

„daß es Mittel in der Hand des rationellen Technikers giebt, welche — (der hochstehende Herr Verfasser sagt: ohne den Handel Ostpreußens zu gefährden —; wir sagen: ohne die Existenz der Niederungen zu vernichten) auch ohne Nogatwasser die Tiefe des Seegatts von Pillau zu erhalten, bereits „gefunden" und als bewährt constatirt sind."

Freilich! die entsetzliche Wassersnoth von 1855, welche die gesammten Wassermassen der Weichsel und Nogat Pillau zuführte, vertiefte in den wenigen Tagen v. 11. b. 20. April 1855 das Seegatt von Pillau von 14 Fuß 8 Zoll auf 22 Fuß 6 Zoll; und das ist doch eine Thatsache, welche dem hohen Herrn und seinen Bestrebungen zum Segen „des Handels von ganz Ostpreußen" siegreich zur Seite steht. Vor solcher Technik bleiben wir allerdings sprachlos — aber nicht vor Bewunderung; für sie haben wir kein Wort der Widerlegung, **sie brandmarkt sich selbst.** r.

Vermischtes.

— Im Vatican wurde auf Befehl Pius IX. eigens eine kleine Palme von großer Schönheit ausgewählt und von ihm gesegnet der Königin Mutter von Bayern zum Osterfeste zugesandt. Auch Don Carlos, General Mac-Mahon und anderen Persönlichkeiten in Spanien, Frankreich, Irland und Deutschland schickt der Papst ähnliche von ihm gesegnete Palmen zu.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 31. März.

Geburten: Nagelschmiedegesell Aug. Ferd. Wannow, T. — Schuhmachermeister Friedr. Mohr, S. — Kaufmann Samuel Götz, S. — Büreaudiätar Rob. Herm. Westermann, T. — Schlossergesell Herm. Friedr. Berent, S. — Arbeiter Aug Ferd. Adolf Löschmann, S. — Tischler Joh. Georg Mehöfer, T. — Kaufmann Sally Rothenburg, S. — Schmiedegesell Thaddäus Arendt, S. — Kaufmann Georg Monglowski, T. — Kaufmann Alb. Peiter, S. — Arbeiter Anton Ignatz Conrad, S. — Arbeiter Aug. Ferd. Kuhnke, T. — Böttchergesell Alb. Stein, S. — Fleischermeister Joh. Aug Ferd. Sawatzki, S. — Gerichtssecretär Heinr. Rich. Stützer, T. — Bertha Antonie Ehlert, T.

Aufgebote: Steuer-Einsammler Jul. Hugo Wormitt mit Wwe. Therese Henriette Kayser, geb. Zielke. — Hauszimmermann Carl Eduard Edmund Haudrein mit Marie Amalie Auguste Dietrichkeit. — Oberkellner Jacob Ruttkowski mit Marie Augustine Pohl. — Tapezierer Carl Aug. Jul. Ferd. Christmann mit Franziska Clara Rets. — Restaurateur Adolf Friedr. Heyn mit Anna Amalie Marie Koch. — Töpferges. Joh. Carl Krähmer mit Marie Malwine Matinski. — Schuhmacherges. Christian Weineich mit Josefine Rosalie Schlago. — Feldweb. Eduard Aug. Olschewski mit Marie Ottilie Labuch. — Fabrikarbeiter Traug. Reinh. Pohl mit Marie Magd. Schmalz. — Sattlerges. Carl Herm. Dischheiser mit Charlotte Lenzing. — Kaufm. Joh. Hein. Herm. Dauter mit Pauline Herminie Bischoff. — Korbmachermeister Ernst Reinh. Jachmann mit Julianne Cath Mierau. — Fabrikarbeiter Rud. Herm. Klewer mit Laura Saß. — Fleischermeister Gottl Herm. Heinr. Frankenstein in Zoppot mit Louise Auguste Franke. — Arbeiter Joh. Rich. Kutsch mit Hermine Pauline Tröster. — Vicefeldwebel Bruno Joh. Bönig mit Marie Doroth. Weidt. — Tischler Franz Emil Sinkewitz mit Justine Mathilde Dadeck.

Heirathen: Zeitungs-Redacteur Jacob Chorin in Budapest in Ungarn mit Ernestine Becker. — Gärtnergehilfe Ludwig Ferd. Petraschke mit Justine Wilhelmine Thörner. — Kutscher Franz Valentin Kwiatkowski mit Florentine Caroline Retzki. — Maschinenbauer Franz Eduard Behrendt mit Johanne Amalie Kloschinski. — Arb. Wilh. Walter mit Johanne Auguste Amalie Grocholl. — Arb. Carl Wilh. Glasbrenner mit Florentine Wasielski.

Todesfälle: T. d. Wwe. Köhler jetzt verehel. Eba, 4 M. — T. d. Schlosser Wilh. Schwanke. 1 J. — T. d. Töpfergesell Anton Schelinski, 1 J. 6 M. — Constantine Freimann geb. Cerzinski, 69 J. — T. d. Schuhmacher Joh. Klaps, 7 M. — Anna Elis. Schröder geb. Detloff, 75 J. — T. d. Gastwirth Heinr. Jul. Hanau, 4 J. — Eleonore Röpell geb. Mulach, 56 J. — Dienstmädchen Wilhelmine Schwarz, 20 J. — T. d. Kaufmann Jacob Jacobson, todtgeb. T. d. Arbeiter Carl Eduard Steffens, 6 W. — Frau Kaufmann Wilhelmine Brückaer geb. Mahlke, 79 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. März.

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,20	105,30
April-Mai	182	180,50	Pr. Staatsschldſ.	91	90,70
Juni-Juli	187,50	186,50	Wstp. 3½% Pfdb.	86,10	86,10
Rogg. fester,			do. 4% do.	95	95
April-Mai	148,50	147,50	do. 4½% do.	101,70	101,80
Mai-Juni	146	145,50	Danz. Bankverein	70,20	71
Juni-Juli	145,50	145	Lombarden[ex.Cp.	260,50	254,50
Petroleum			Franzosen	566,50	564
pr 200 ℔.			Rumänier	35,80	35
Sept.-Oct.	27,50	27,50	Neue franz. 5% A.	—	103
Rüböl April-M.	55,30	54,50	Oester. Creditanst.	425	423,50
Spbr.-Octbr.	59,50	59,10	Türken (5%)	43,50	43,80
Spiritus			Oest. Silberrente	69,70	69,40
loco			Russ. Banknoten	282,80	282,30
April-Mai	59,20	58,70	Oest. Banknoten	183,60	183,70
Ung. Schatz-A. II.	93	93,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,45

Ital. Rente 72. — Fondsbörse: fest.

Bremen, 30. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12 ℛ 40 ₰ Ruhig.

Meteorologische Depesche vom 31. März.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,7	− 12,0	N	schwach	halb bedeckt.
Petersburg	334,8	− 0,3	SSO	schwach	bedeckt.
Stockholm	337,1	− 0,3	NNW	—	heiter.
Helsingör	—	—	NW	schwach	Strom.
Moskau	332,7	− 2,8	WNW	lebhaft	bewölkt.
Memel	335,5	+ 0,4	N	mäßig	Nacht Schnee.
Flensburg	339,5	− 4,0	W	lebhaft	trübe.
Königsberg	335,5	+ 1,1	N	stark	bedeckt.
Danzig	336,5	+ 1,6	NW	frisch	bewölkt.
Putbus	336,9	+ 1,3	NW	stark	bewölkt.
Stettin	337,1	+ 3,2	NNW	schwach	bed., g. N. Regen.
Helder	312,6	+ 4,1	NWzN	schwach	—
Berlin	338,2	+ 4,0	NW	schwach	trübe.
Posen	334,5	+ 2,6	W	mäßig	bedeckt, Regen.
Breslau	333,0	+ 3,1	NW	mäßig	bedeckt, Regen.
Brüssel	342,2	+ 6,6	W	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	337,1	+ 5,[illegible]	N	schwach	bewölkt.
Ratibor	330,7	+ 3,1	SW	mäßig	wolkig.
Trier	336,1	+ 3,5	NO	schwach	trübe.
Paris	343,2	+ 6,0	NNO	schwach	wenig bewölkt.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Wittwe **Catharina Bade** geb. Zwerger gehörige Grundstück Schellingsfelde 75 des Grundbuchs soll auf den Antrag der Miteigenthümer im Termine

den 13. April c. Vorm. 11½ Uhr

im Verhandlungszimmer No. 15 meistbietend verkauft werden, was hierdurch mit dem Bemerken öffentlich bekannt wird, daß die Taxe sowie der Auszug aus dem Grundbuchblatte vorher im Bureau IIb eingesehen werden können.

Danzig, den 23. März 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen der **Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. Febr. d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 16. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Scheda im Verhandlungszimmer No. 12 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **30. April d. J.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **25. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Dr. Gaupp, Horn, Heinrich und der Justizrath Romahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 14 Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8918

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 470 mm. und 390 mm. und anderer diverser Durchmesser gußeis. gerader und Facon-Röhren im Gewichte von pr. pr. 4600 Centner für die hiesige Gas-Anstalt sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift

Röhren-Lieferung

versehen bis zum 15. April c., Vormittags 11 Uhr, auf der städt. Gasanstalt, im Bureau des Director **Hartmann** abzugeben und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet. Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus.

Königsberg, den 27. März 1875.

Magistrat (3630
Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Englische Gaskohlen.

Für die städtische Gasanstalt hierselbst soll der Bedarf an Gaskohlen für das Jahr 1875 im Wege des Angebots an den Mindestfordernden vergeben werden

Gebraucht werden:
15,000 Centner Leversons-Walls-Ens Gaskohle und
25,000 Centner Old-Pelton-Main Gaskohle.

Angebote hierauf mit Angabe des Preises für je 100 ℔. von jeder Sorte der vorstehenden Gaskohlen sind mit der Bezeichnung Angebote für Kohlenlieferung für die städtische Gasanstalt in Thorn pro 1875 bis zum

14. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen

Die Lieferungs-Bedingungen sind während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt. Dieselben müssen vor Abgabe der Offerte unterschrieben werden.

An Caution sind 1500 Mark zu bestellen und ist Jeder 4 Wochen lang an sein Gebot gebunden.

Thorn, den 23. März 1875.

Der Magistrat. (3518

Verpachtung der Chausseegeldhebestelle Lichtenhagen.

Diese Hebestelle, welche zum 1. Juli d. J. pachtlos wird, soll von da ab auf die Dauer von drei Jahren, anderweitig im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Es ist dazu ein Termin auf

Freitag, den 30. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Kreisausschusses anberaumt, woselbst die Bedingungen schon jetzt eingesehen werden können.

Bietungslustige haben im Termin eine Kaution von 300 Mark und zwar in größern Banknoten zu hinterlegen.

Die bisherige Pacht beträgt 2118 Mark jährlich. (3516

Schlochau, den 24. März 1875.

Der Kreis-Ausschuß.

Am Sonnabend, den 3. April 1875, Vormittags 10 Uhr, sollen die zu dem Nachlasse des Fräuleins **Cornelia von Kalkstein** gehörigen Gegenstände, bestehend in Betten, Möbeln, Kleidern, Wäsche, Hausgeräthen aller Art ꝛc. ꝛc., zu **Pelplin** in der Sterbewohnung gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden aufgefordert, sich hierzu einzufinden.

Pr. Stargardt, den 24. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
3421) II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Königliche Ostbahn.

Die Dachdecker-, Tischler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Neubau des zweiten Polygonal-Locomotiv-Schuppens auf Bahnhof Dirschau sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden in einzelnen Loosen vergeben werden.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf Dachdecker-, beziehentlich Tischler-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Polygonal-Locomotiv-Schuppen auf Bahnhof Dirschau"

bis zum Termin

Donnerstag, den 15. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

bei der Königl. Betriebs-Inspection IV. einzureichen. Die Bedingungen ꝛc. liegen im Büreau genannter Inspection während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Auch werden dieselben auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Copialien übersandt. (3519

Dirschau, den 15. März 1875.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection IV.
gez. Wolff.

Am Montag, den 12. April c., von Mittags 12 Uhr ab, sollen im Gasthause zum

Kurfürsten in Johannisburg

ca. 8000 St. starke Kiefern-Schneidehölzer verlicitirt werden.

Die Hölzer befinden sich auf den Ablagen an den flößbaren masurischen Seen; Verzeichnisse der einzelnen Ablagen sind von der Königl. Forstkasse zu Alt Ucta zu erhalten und werden die betreffenden Herren Oberförster nähere Auskunft ertheilen.

Im Termin muß ein Sechstel des Kaufpreises baar bezahlt werden.

Der Königl. Forstmeister
Gerike.

Der Kindergarten
(Poggenpfuhl 11)

beginnt wieder Donnerstag, den 1. April. Anmeldungen neuer Kinder werden täg. angenommen. Ebenso zu dem daselbst stattfindenden Elementarunterricht. **L. Grünmüller.**

Meine Wohnung befindet sich v. 1. April Schmiedegasse 7. H. Prochnow,
3684) Maurermeister.

Abonnements-Einladung
auf das **zweite** Quartal **1875** des

Memeler Dampfboots

(27. Jahrgang.)

Durch sorgfältig bearbeitete Leitartikel, durch die Mitarbeiterschaft tüchtiger Kräfte, durch ausgebreitete Correspondenz-Verbindungen und unmittelbare telegraphische Benachrichtigungen sind wir in den Stand gesetzt, für unseren politisch-internationalen, provinziellen und localen, gewerblichen und commerziellen Theil stets ein neues, umfassendes Material in Bereitschaft zu halten. Die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages werden wir so ausführlich als nur irgend möglich wiedergeben.

Der Feuilletontheil unseres Blattes wird auch ferner mit dem besten Unterhaltungsstoffe ausgestattet sein.

Das Abonnement beträgt bei allen Kaiserlichen **Deutschen** Postämtern 3½ ℛ pro Quartal, für **Rußland** bei den dortigen Kaiserlichen Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen 20 ₰ die Corpusspaltzeile finden im Kreise wie in der Provinz und in den angrenzenden Russischen Bezirken die weiteste Verbreitung.

Um rechtzeitige Bestellung ersucht freundlichst

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

Die

Tilsiter Zeitung

erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen). Der Sonntagsnummer wird ein im Formate der Gartenlaube erscheinendes **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** gratis beigegeben. Die „Tilsiter Zeitung" wird auch in dem neuen Quartale die politischen Tagesereignisse in gedrängter übersichtlicher Zusammenstellung den Lesern unterbreiten. Die wichtigeren Nachrichten werden durch telegraphische Depeschen mitgetheilt. Den Vorgängen und Interessen unserer Provinz wird sie auch ferner durch Correspondenzen und Besprechungen die weiteste Beachtung schenken und besonders über alle am Orte vorkommenden Ereignisse ausführliche Mittheilungen bringen. Der Verkehr mit den Lesern wird durch eine besondere Correspondenz vermittelt.

Das Abonnement beträgt bei allen Postanstalten 3 ℛ 75 ₰ (1 ℛ 7½ Sgr) vierteljährlich.

Die Expedition der Tilsiter Zeitung.

eine Verlobung mit Fräulein **Auguste Schidzeck**, in Marienwerder, zeige en Freunden und Bekannten hierdurch gebenst an. (3693

Danzig, den 31. März 1875.

Franz Westphal,
Sergeant

Statt besonderer Meldung.

Auguste Knopp,
Louis Säcker,
Verlobte.

Jastrow und Danzig,
28. März 1875.

---

er der hiesigen Ortschaft gehörige Außenteich, die Horst genannt, belegen zwischen n Grenzen Stüblau und Gemlitz, soll **ittwoch, den 14. April c.** Nachmitgs 2 Uhr bei dem Kaufmann Hrn. Zander rselbst öffentlich an den Meistbietenden pachtet oder auch verkauft werden, wozu acht- oder Kauflustige einladet. Die beglichen Bedingungen werden im obigen rmine bekannt gemacht.

Neukirch p. Neuteich W/P., 28. März 1875.

Der Gemeindevorstand.

Landwirthschaftsschule in Marienburg.

Die Aufnahme-Prüfung der Schüler fin t am 12. u. 13. April c und die Eröff ng der Schule am 14. April statt.

In Folge höherer Bestimmung ist der nterricht in der lateinischen Sprache ausschlossen und der fremdsprachliche Unterht auf die französische und englische Spra beschränkt.

Das Curatorium.

523) J. A. **Keil,** Landrath.

Französische Conversations-Stunden.

Monatl. Honorar 1½ Thlr. Schüler Thlr. Nähere Auskunft ertheilt **Eisenanser,** Langgasse. (3600

Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt wird am
31. Mai, 1. u. 2. Juni c.
uf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Bestellungen auf Kastenstände a 17 Mark nd Stände mit Latzbäumen a 14 Mark c. Pferd werden nur bei frankirter Einendung des Betrages an das Comité, z. H. es Zahlmeisters a. D Herrn Minuth – Waisenhausplatz No. 10 – bis spätestens en **15. Mai c.** angenommen.

Die Stallungen werden nur zu 5 und 0 Pferden erbaut. (3510

Königsberg, im März 1875.

Das Comité.

Bergmann's

Zahn- mittel



Unter den verschiedenen Packungen, die in Blechdosen besonders praktisch.

von

Waldheim i. S.

mpfehlen **Albert Neumann,**
Richard Lenz,
Franz Jantzen,
Hermann Lietzau. (861

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich in dem Grundstück **Thyman No. 5** als Gastwirth und Tischlermeister niedergelassen habe und bitte mit allen vorkommenden Bau-, Möbel- und landwirthschaftlichen Maschinen-Arbeiten beehren zu wollen.

690) Hochachtungsvoll

A. H. Neumann,
Tischlermeister aus Danzig.

Thyman b. Mewe, d. 2 April 1875.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9, auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der Consumenten die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Per Paquet 50 Pfg. käuflich **in Danzig** bei J. G. Amort, Carl Horwaldt, Franz Jantzen, Carl Marzahn, Alb. Neumann, R. Schwabe; **Carthaus** bei J. H. Rabow; **Christburg** bei R. H. Otto; **Graudenz** bei E. Reinke, Cdtr.; **Marienburg** bei Herm. Hoppe, Apoth. J. Leistikow, Apoth. Ad. Meinhold; **Neustadt** bei H. Brandenburg.

Substanz d'Alfieri

beseitigt **schnell, angenehm** und **sicher** ohne **schädliche Einwirkung** auf den **Körper** und **ohne erhebliche Beschränkung der gewöhnten Lebensweise** die **Folgen sexueller Excesse** jeden Grades. Bei **vernachlässigter** oder **unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis,** im **secundären** und **tertiären Stadium** (Veraltete Ausflüsse, syphil. Geschwüre, Warzen, Pusteln, Mitesser, nässende und sonstige Ausschläge) **dauert die Kur 10 Tage.** Für den **Erfolg garantire** ich. Bei Bestellungen werden Angaben über **Enstehungszeit** resp. **Dauer** des **Leidens** und die **zur Zeit sich zeigenden Symptome** erbeten. (2518

Die Versendungen erfolgen — **auch per Nachnahme** — discret durch

E. Giebel,
Berlin, Schützen-Strasse 32.

Holz-Auction.

Die auf Freitag, den 2. April 1875, Nachmittags 3 Uhr, auf Verfügung des Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegiums angekündigte Auction mit **diversen fichtenen Rundhölzern, Balken, Sleepers, Schwellen** 2c. 2c. wird hiermit **aufgehoben.**

Mellien. Ehrlich. Collas.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Bruder **F. W. Zander** mit dem heutigen Tage als Theilnehmer in meinem Geschäft eingetreten ist und wir dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma

Gebr. Zander

fortführen werden

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen Dank sage, knüpfe ich daran die ergebene Bitte, mir solches auch ferner hin zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

M. J. Zander.

Das Möbel-Magazin

von

Toel & Vöge in Wilhelmshaven

hält eine große Auswahl Möbel in allen Sorten bei billigster Preisstellung zu Einkäufen bestens empfohlen. Solide Arbeit. Feste Preise. (153

Seltene Gelegenheit !

Zwei erste Preise

der Frankfurter Pferde-Lotterie

da bei der letzten Ziehung der erste Preis unerhoben geblieben.

Verloosung zweier vollständigen Viergespanne, 11 elegante Wagen, 60 Pferde etc.

Ziehung am 5. Mai 1875.

Loose à R.-Mk. 4. incl. Franco-Zusendung der Ziehungslisten sind noch zu haben bei

S. Markus, Frankfurt a. M. oder **S. Markus,** Offenbach a. M.

NB. Bei Abnahme von 15 Loosen erfolgt eins gratis.

Central-Station
für

Saat-Kartoffeln.

Friedrich von Groeling,

Lindenberg bei Berlin NO.

Ausführliche **reich illustrirte Preisverzeichnisse,** enthaltend 81 der **neuesten** und **bewährtesten** Kartoffelsorten, welche bei mir angebaut werden, auf Wunsch **franko** und **gratis.**

Von Folgenden kosten je 5 Ctr. in Reichsmark: Brennereikartoffel, frühe: Late Rose, und Peerleß (die Unvergleichliche) je 54; **späte:** Pfirsichblüthe 54. Granatapfel 96. Seed, Van der Veer, Victoria und Sieberhäuser je 45. **Speisekartoffeln, frühe:** König der Frühen 60. Goodrich 48. Blaue Sechswochen 45. Lübbenauer weiße runde 42. Bisquit 48. Asytop Fluke weiße lange 60. **Futterkartoffeln:** Bevinia 54. Riesen Marmont 45. Riesen Sand 38. Weiße Amerikaner 24. — Größere Quantitäten billiger.

Bahnhof Rothfliess.

Im Anschluss an die im Mai stattfindende

landwirthschaftliche Austellung

am Bahnhofe Rothfliess der Thorn-Insterburger Eisenbahn wird mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung eine grosse

Verloosung

von Pferden, Zuchtvieh, Ackergeräthen etc.

veranstaltet werden.

Gewinnziehung am 21. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr.

750 Gewinne.

Hauptgewinne: eine complete zweispännige Equipage, Wagen, Pferde, Zuchtvieh, Jungvieh, Ackergeräthe, Doppel-Gewehre, Reitzeuge, Nähmaschinen etc. etc.

Der Preis des Looses ist auf **3 Mark** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und werden gebeten, sich dieserhalb schleunigst an das General-debit, Hrn. **Heinrich Arnoldt** in **Königsberg i. Pr.** zu wenden.

Das Verloosungs-Comité

für die landwirthschaftliche Austellung in Rothfliess.

Insterburg.

Landwirthschaftlicher Central-Verein für Littauen und Masuren.

Juni 1875.

Den 6. und 7.

General-Versammlung,

den 8.

Thierschau und Ausstellung mit Prämiirung auf dem Rennplatze,

den 9.

Verloosung von Pferden, Vieh- und Wirthschafts-Sachen.

General-Debit der Loose à 3 Mark bei

Henry Bruhn-Insterburg.

Verkaufsstellen in Danzig bei **Th. Bertling** und im **Rathskeller.** Für Städte des Danziger Regierungs-Bezirks werden noch Collecteure gesucht. (3602

Bei allen Hals- und Brustübeln ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonig*) das richtigste Mittel. Hier ein neuer Beweis:

Seit längeren Jahren leide ich, sobald der Winter eintritt, an einem bösen Halsübel, verbunden mit starkem Husten. Im vorigen Winter wurde ich so hart mitgenommen, daß ich mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Ich ließ mir bei Herrn Preußner am Markt hier von dem Fenchelhonig des Herrn L. W. Egers aus Breslau holen*) — und siehe da, das Uebel legte sich und nach Gebrauch mehrerer Flaschen verschwand es gänzlich, so daß ich mich jetzt, als Mann von 61 Jahren, der besten Gesundheit erfreue.

Barmen, den 22. März 1874. **Schild,** Polizei-Commissar z. D.

*) Fabrikniederlage bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3, **Herm Gronau,** Altstädtischen Graben No. 69, **Richard Lenz,** Brodbänkeng. No. 48, in **Danzig,** sowie bei **M. R. Schulz** in Marienburg, **B. Wiebe** in Deutsch-Eylau, **J. Formell** in Mewe, **W. v. Broen** in Culm, **Otto Kraschutzki** in Marienwerder, **H. R. Otto** in Christburg und **J. Warkentin** in Lichtfelde.

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Redigirt von **E. Dohm,** illustrirt von **W. Scholz.**

Aufl. 50,000 Exempl.

Alle **Postämter** des In- und Auslandes, sowie alle **Buchhandlungen** nehmen Abonnements pro Quartal für **2 Mark 25 Pf.** an.

NB. Jahrgänge 1848—1872 incl. sind zum herabgesetzten Preise von 75 Mark durch alle Buchhandlungen wie auch durch die Unterzeichneten zu beziehen.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.** in Berlin. (3570

Baumkuchen,

alle Sorten Torten werden auf Bestellung sofort angefertigt. Bunte Schüffeln auf das Geschmackvollste dekorirt von 1 Thlr. an, empfiehlt die Conditorei von

Louis Schwede,

3656) 27 Jopengasse 27.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER. (1976)

Ausverkauf.

Billige Torfpressen, Säemaschinen, Pflüge, Ringelwalzen, Dresch- u. Häckselmaschinen 2c. empfiehlt

E. Hahn
in Schöneck.

2229)

Der Käsefabrikant Herr **C. Krieg** aus Hoppenbruch bei Marienburg übergab mir den **Alleinverkauf** seiner Käse bestehend in:

Limburg. u. Schweizerkäse

und liefere ich stets umgehend in ganzen und halben Kisten zu den billigsten Preisen in bekannter Güte.

Franz Feichtmayer

3676) Hundegasse 29, part.

Gleichfalls offerire ich aus meiner Cigarrenfabrik meine **neuesten Fabrikate: Brasil Einlage, Java Umblatt, Sedleaf Decke à mille** 12 ₰.

Aufträge werden auf das **Sorgfältigste** ausgeführt. Anzufragen 9—11, 2—4.

Trockene eichene Bohlen offerirt

Franz Feichtmayer.

In einem Niederungsdorfe ist die Milch v. ca. 250 Kühen an einen tüchtigen u. cautionsfähigen Käser, welcher dort die nöthigen Räumlichkeiten zur Fabrikation von Käse 2c. vorfindet, zu verpachten. Reflect. belieben ihre Off. bei Herrn Ferdinand Mix, Danzig, Hundegasse No. 65, niederzul.

Kleine grüne Saaterbsen (gelesen), sind in Spittelhoff p. Elbing, 90 Pfd. für 10 Mark, abzugeben. (3512

---

120 Scheffel Erbsen,

zur Saat und zum Kochen geeignet, sind in **Neuoblusz** per Kielau abzugeben.

Thymian.

Wegen Krankheit des Besitzers

ist ein isolirtes Gut von 1250 M. incl. 165 Morgen 2schnittiger Wiesen mit guten Gebäuden, Wohnhaus, massiv und elegant eingerichtet, hübschem Garten, in der Nähe der Chaussee und Bahnhof, eine Stunde von Danzig, günstig zu verkaufen.

Aussaat 280 Schffl. Roggen, 55 Schffl. Weizen, 100 Schffl. Sommerweizen und Gerste 2c.

Inventar: 20 Pferde, 20 Ochsen, 22 Milchkühe, 22 St Jungvieh, 65 Schweine, 750 Schafe.

Todtes Inventar: complett incl. 2 Dreschmaschinen. Baare Gefälle 300 Thlr.

Kaufpreis: 85,000 Thlr. Anzahlung, 20 bis 30,000 Thlr. Hypotheken fest

Näheres durch **R. Krispin,** Schmiedegasse 24. (3680

Neufahrwasser, Olivaerstr., sind di Grundstücke No 45 u. 46 aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst.

Wegen Aufgabe der Posthalterei stehen hier:

1. eine ganz verdeckte viersitzige Beichaise, fast neu,
2. zwei gut erhaltene Halbverdeckwagen und
3. ein Verdeckschlitten, sowie zwei Paar complette Postgeschirre zum Verkauf.

Wigodda, den 26. März 1875.

3514) **Giede.**

Eine Scheune,

fast neu, für drei Hufen passend, steht auf Abbruch zum Verkauf in **Rakowitz** bei Czerwinsk. (3611

Ländliche Grundstücke,

welche sich zur **Parzellirung** eignen, werden zum Ankauf gesucht. Adressen unter 3555 in der Expedition d. Z. niederzulegen.

In **Wolla** bei **Pelplin** stehen **60,000 Stück Drainröhren** verschiedener Weite, zum Verkauf. Ebenso **5000 St. Dachpfannen** und **9000 St. Biberschwänze.** (3264

Ein brauner Wallach,

ohne Abzeichen, 5 Jahre alt, 6 Zoll groß, fertig geritten, militärfromm und mit flotten Gängen, steht in Spittelhoff p. Elbing zum Verkauf. (3512

Von e. in der Nähe Danzig's belegenen Besitzung sind täglich ca. 200 Ltr. Milch franco Stadt abzugeben.

Reflect. mögen ihre Off. bei Herrn Ferdinand Mix, Hundegasse No. 65, niederl.

Ein tüchtiger Photograph, Operateur und Negativ-Retoucheur findet unter vortheilhaften Bedingungen dauerndes Engagement.

Adressen mit eigenen **Portraits** unter **Q. D.** 3553 in der Expedition d. Zeitung (3553

Eine anständige Pension in der Nähe der höheren Lehranstalten wird nachgewiesen **Hintergasse 25.** (3673

Kleinere Mädchen finden gute Pension und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten; auch wird auf Wunsch gründlicher Unterricht in der Musik ertheilt. Adr. w. u. 3674 i. d. Exp d. Ztg erbeten.

Für eine Cigarrenfabrik wird ein solider, zuverlässiger

Reisender

zum baldigen Eintritt gesucht Bevorzugt werden solche, die bereits Pommern, Ost- und Westpreußen mit Erfolg bereist haben. Offerten mit Referenzen u. 3736 an die Exp. d. Ztg.

Es wird zum 1 Mai d. J. eine Wirthin für ein Gut mit Bespeisung des Gesindes verlangt die nöthigenfalls die Wirthschaft selbstständig zu führen im Stande ist und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann und polnisch spricht. Adressen unter 3506 in der Expedition dieser Ztg.

Ein Schmiedeschirrmeister, mehrere tüchtige Schmiede, Stellmacher, Lakierer und Sattler, im Wagenbau, finden sogleich dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik von C. Nemitz, Cöslin. (3379

Eine gewandte Directrice

wird für mein Putzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. **J. Harris,**
Briesen, Westpreußen.

Für ein Leinen- und Wäsche-Geschäft wird eine **tüchtige Verkäuferin** gesucht Gefällige Adressen unter 3671 in der Exp. d. Z. niederzulegen.

Knab. a. Mädchen f. freundl Pension a. Wunsch a. Clavier-Unterricht. Bis 1. April Breitgasse 111, 2 Tr., n. d. **Hundegasse 77, 2 Tr.** (2587

Langfuhr 70, vor d. Jäschkenth. Weg, ist eine **herrschaftlich eingerichtete Wohnung,** eine Tr. h. rechts, mit Benutzung d. Gartens, für d. Sommer, an Damen o. eine kinderlose Familie zu verm. Nachmittag von 4 Uhr ab zu besichtigen.

Langgarten 69 möbl. Zimmer nebst Stall. u. Burschgel. sof. zu verm.

Schäferei 3 ist die 1. Etg., 5 Zimmer u. s. Zubehör, per 1. October zu vermiethen.

Ein fast neues Polisander-Pianino ist Holzmarkt 2, 1 Tr., zu vermiethen.

Ein Ladenlocal,

wenn möglich mit Wohnung und frequenter Gegend wird zu miethen gesucht Adressen unter No. 3677 in der Exp. d. Ztg.

Außerordentliche General-Versammlung

der Mewer Credit-Gesellschaft.

Sonnabend, den 17. April 1875,
Nachmittags 4 Uhr,
im Deutschen Hause zu Mewe.

Tagesordnung:
Prolongation des Gesellschaftsvertrages und Abänderung des Statuts betreffs der §§ 3, 31 und 34.

Zur Stimmberechtigung ist Präsentation der Actien event. auch schriftliche Vollmacht erforderlich.

Mewe, den 1. April 1875.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 1. April 1875:

Concert.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abds. Entree im Saale a Person 3 ₰., Loge a Person 5 ₰., Kinder zahlen die Hälfte.

Der Saal ist geheizt.

7993) **H. Laudenbach.**

Bei meiner Abreise von hier nach Bremen sage ich Freunden und Bekannten herzlich lebewohl!

Danzig, April 1875.

3617) **Reinhold Schmerwitz.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.